

Innen/Außen*

*„Your inside is out when your outside is in
Your outside is in when your inside is out“*

The Beatles, 1968

Die Grenze zwischen Innen und Außen kann von mindestens zwei Seiten aus beobachtet werden. Von außen betrachtet ist die vermeintliche „Innenseite“ eine Außenseite. Eine solche Verwirrung kann nur verhindert werden, wenn Innen und Außen (etwa durch konkrete Sprachregelungen) eindeutig definiert werden und damit unabhängig von der relativen Position eines Beobachters sind. Aber kann eine solche Definition gelingen?

Die Unterscheidung von Innen und Außen ist Resultat einer Grenzziehung. Voraussetzung für das Ziehen einer Grenze ist ein Motiv – „und es kann kein Motiv geben, wenn nicht Inhalte als unterschiedlich im Wert angesehen werden“ (Spencer-Brown 1997, S. 1). Die Unterscheidung von Innen und Außen verweist also auf einen Beobachter – und seine asymmetrisierende Bewertung durch Bezeichnung einer Seite als „Innen“. Im je aktuellen Treffen der Unterscheidung ist dem Beobachter die Einheit seiner Unterscheidung nicht präsent: Man zeigt ein „Innen“ an und braucht sich um das „Außen“ nicht weiter kümmern; unter Verwendung der Innenseite kann man einfach weitermachen (→Anschlußfähigkeit). Das je aktuelle Beobachten ist dabei blind für sich selbst – das ist die unsichtbare Bedingung allen Sehens (vgl. Luhmann 1997, S. 69f.).

Treten wir einen Schritt zurück. Der Beobachter zerteilt den Raum und bringt zugleich zwei Räume hervor: Die Innenseite ist nur dann eine Innenseite, wenn sie sich von einem Außen unterscheidet, das sie nicht ist, dessen Existenz sie aber impliziert. Den Raum (Kontext), der durch die Unterscheidung gespalten wurde, gemeinsam mit den beiden Seiten sowie der Grenze dazwischen, nennen wir im Anschluß an George Spencer-Brown die „Form“ des Innen und Außen. Zur Beobachtung der Einheit von Innen/Außen, mithin also seiner Form, braucht es eine weitere Beobachtung, die diese Unterscheidung von anderen Unterscheidungen unterscheidet. Und gleich wieder stellt sich die Frage: wer ist der Beobachter, der so unterscheidet? Auch das Beobachten des Beobachtens bringt eine neue,

* Erschienen in: Heil, Christine; Kolb, Gila, Meyer, Torsten (Hg.): Shift. #Globalisierung, #Medienkulturen, #Aktuelle Kunst, München 2012, S. 120.

unbestimmte Außenseite hervor. Denn jede Beobachtung kann nur zum Preis einer weiteren Beobachtung erfaßt werden.

Es ist gerade die Kunst, die für dieses Formenspiel sensibel machen kann, indem sie mit ihren Kunstwerken Beobachtungsbeobachtung diszipliniert, durch alternative Beobachtungsangebote die Distanzierung von Routinen erlaubt und so ausgeschlossene Möglichkeiten bemerkbar macht: „Man kann deshalb Kunst als Sichtbarmachen des Unsichtbaren auffassen“ (Luhmann 2008, S. 201). Für die Unterscheidung von Innen/Außen gilt also wie für jede andere Unterscheidung auch: sie invisibilisiert den Beobachter. Wir sollten genau auf die Worte des Künstlers achten, der fortfährt: „Everybody’s got something to hide except for me and my monkey.“

Sebastian Plönges

Quellen:

- The Beatles: Everybodys got something to hide except Me and my Monkey, auf: dies.: The Beatles (White Album), London 1968.
- Glanville, Ranulph / Varela, Francisco: „Your Inside is Out and Your Outside is In“ (Beatles 1968), in: Lasker, George E. (Hrsg.): Applied Systems and Cybernetics. Proceedings of the International Congress on Applied Systems Research and Cybernetics, New York 1981, S. 638 – 641.
- Luhmann, Niklas: Schriften zu Kunst und Literatur, Frankfurt/Main 2008.
- Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt/Main 1997.
- Spencer-Brown, George: Laws of Form – Gesetze der Form, Internationale Ausgabe, Lübeck (2. Aufl.) 1999.

Buchlinks:

→Anschlußfähigkeit →Inklusion →Konvention →Kunst →Raum →Sprache